

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT**

**Personale Informationsmittel**

**Richard STRAUSS**

**Briefwechsel**

**EDITION**

- 20-4** *Richard Strauss im Briefwechsel mit Hans Sommer, Hermann Bahr und Willy Levin* : mit ergänzenden Korrespondenzen von Pauline de Ahna-Strauss, Antonie Sommer, Anna Bahr-Mildenburg und Franz Strauss / hrsg. von Christian Cöster. - Mainz : Schott, 2019. - 432 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Richard-Strauss-Gesellschaft ; 22). - ISBN 978-3-7957-1806-0 : EUR 59.00  
[#7073]

Briefausgaben wichtiger Komponisten sind eine Quelle nicht nur für die Musikwissenschaft, sondern für kulturwissenschaftliche Studien insgesamt. Für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sind etwa die neuen Editionen zu Mendelssohn und Schumann, für die zweite Hälfte die zu Wagner und die ältere zu Brahms zu nennen. Für den Beginn und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts wären etwa Briefausgaben von Reger, Busoni oder Hindemith anzuführen. Soweit es um Korrespondenz Ausgaben geht, ist ein weiteres Feld involviert, was den Quellenwert erheblich verbreitert.

Für Richard Strauss liegen bereits mehrere Briefausgaben vor, die von der eher bibliophilen kleinen Auswahl in der Insel-Bücherei, die gewissermaßen die „Rosinen“ herauspickt,<sup>1</sup> bis zum umfangreichen Briefwechsel mit Karl Böhm<sup>2</sup> reichen, um nur die Spannweite anzusprechen. Darunter finden sich Briefwechsel mit Schriftstellern bzw. Librettisten (von H. von Hofmannsthal über R. Rolland bis S. Zweig), Komponisten (G. Mahler, M. v. Schillings, L. Thuille), Interpreten (C. Krauss, F. Schalk, W. Schuh) oder weiteren Personen des musikalischen bzw. kulturellen Lebens (Cosima Wagner).

Der vorliegende umfangreiche Band<sup>3</sup> enthält unterschiedliche Korrespondenzen. Der heute kaum noch bekannte Komponist Hans Sommer (1837 -

---

<sup>1</sup> *Ausgewählte Briefe* / Richard Strauss. Hrsg. von Rüdiger Görner. - 1. Aufl. - Frankfurt a. M. ; Leipzig : Insel-Verag., 1999. - 125 S. : Ill. ; 19 cm. - (Insel-Bücherei ; 1204). - ISBN 3-458-19204-2.

<sup>2</sup> *Briefwechsel* : 1921 - 1949 / Richard Strauss ; Karl Böhm. Hrsg. und kommentiert von Martina Steiger. - Mainz [u.a.] : Schott, 1999. - 512 S. : Ill., Notenbeisp. ; 22 cm. - ISBN 3-7957-0377-8.

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1204507783/04>

1922) ist in mehrfacher Hinsicht eine interessante Persönlichkeit. Er war bei seinem Stiefvater P. W. F. Voigtländer aufgewachsen, der entgegen dem Wunsch eines Musikstudiums auf dem Studium der Physik und Mathematik<sup>4</sup> bestand, was Sommer erfolgreich abschloß. Schließlich wurde er Mathematikprofessor in Braunschweig. Daneben arbeitete er auch an Entwicklungen für die Kamerafabrik seines Stiefvaters. 1884 ließ er sich in den Ruhestand versetzen, um nur noch musikalisch tätig zu sein. Bereits während seines Studiums hatte er Kompositionsunterricht genommen. Zunächst war er durch den Umkreis Schumanns, später Wagners beeinflusst. Strauss lernte er kennen, als er als freischaffender Komponist in Weimar lebte. Es ist die Zeit, in der Sommer seine Oper *Lorelei*<sup>5</sup> herausbrachte, für die sich Strauss einsetzte. Dies ist der eine Strang der Korrespondenz: Die Opern von Sommer, der sich über Strauss um Aufführungen bemühte, das gegenseitige Begutachten von Libretti und Kompositionen, Austausch über Aufführungen zeitgenössischer Werke. Ein anderer wesentlicher Strang sind die Bemühungen um ein Urheberrecht, das die Ansprüche von Komponisten berücksichtigt. Die beiden Briefpartner waren hier Pioniere, was schließlich zu einer entsprechenden Verwertungsgesellschaft als Vorläufer der GEMA führte. Daneben gibt es manches Förmliche (vor allem in der frühen Zeit mit den Briefen zwischen Professor und Kapellmeister), auch Klatsch (d'Alberts Scheidungsgeschichte), später auch alltägliche Dinge bis zu häufigerem Dank für Spargelsendungen Sommers an Strauss.

Im zweiten Briefwechsel mit Hermann Bahr geht es vom allem um Theaterintrigen – oder jedenfalls das, was die Beteiligten als solche ansehen – und um Aufführungen und Besetzungen, wobei Bahrs Frau, die Sängerin Anna Bahr-Mildenburg, im Mittelpunkt steht. Dies vor allem als Idealbesetzung der Klytämnestra in der *Elektra* von Strauss. Die Strauss zugeschickten literarischen Werke von Bahr werden gelegentlich mit positiven Bemerkungen genannt, manchmal enthusiastisch, manchmal bei religiöser Thematik distanziert (vgl. S. 274). Interessant sind die gemeinsamen Planungen für die Oper *Intermezzo*, die schließlich dahin führten, daß Bahr aufgab und an Strauss schrieb: „Sie müssen sich diesmal Ihren Text selber schreiben“ (S. 296), was dann auch so geschah – mit einem Nachspiel, als Bahrs Frau den Nachlaß und die Entwurfsskizzen Bahrs zum späteren *Intermezzo* durchsah zum Zwecke einer eventuellen Bühnenfassung (S. 329). Die Antwort von Strauss mit Bezug auf den oben genannten Bahr-Brief: „Das harmlose unbedeutende Erlebnis, welches als Komödienidee meinem Intermezzo zu Grund liegt, ist mein persönliches Eigentum und jede künstlerische Verwertung durch zweite Hand ein Plagiat“. Das ist der letzte Brief in dem Bahr-Strauss-Briefwechsel, aber ein Anhang mit Bahrtexen verwundert nach Lektüre der vorliegenden Briefe: „Richard Strauß [!] begann als Wunderkind, wurde dann ein Exzedent, aus diesem zum Weltmeister und ist heute für die Jugend ein Kitschist“ (S. 330, immerhin von 1919). Und an K.

---

<sup>4</sup> U.a. bei dem Schwager Felix Mendelssohn Bartholdys Peter Gustav Lejeune Dirichlet.

<sup>5</sup> Sie hat nichts mit Felix Mendelssohn Bartholdys gleichnamigem Opernprojekt nach Emanuel Geibels Libretto zu tun, das Max Bruch 1863 vertont hatte.

M. Frh. v. Levetzow 1929: „Nun, ich war Jahre lang mit Strauß, was man 'befreundet' nennt. Er hat sich dann gegen meine Frau, der er huldigte, so lang er sie ausbeuten zu können meinte, so benommen wie gegen alle Freunde seiner Jugend, sogar gegen seine Skatpartie.<sup>6</sup> [...] Er kommt übrigens vom Elektrastil immer mehr ab, er wittert, dass sich jetzt Heiterkeit, Leichtigkeit, Anmut besser rentieren. Er kann auch das, wenn er bezahlt wird“ (S. 331).

Der dritte Teil gilt dem Briefwechsel Willy Levins (1860 - 1926) mit Strauss und Bahr. In der Einleitung wird das kulturmäzenatische Wirken des reichen Geschäftsmanns dargestellt, der mit vielen führenden Künstlern befreundet war, u.a. mit Max Reinhardt oder auch eng mit Hans Pfitzner. In dem Briefwechsel ist für den Leser wohl besonders Levins Einsatz bei der „Organisation der Ur- und Erstaufführungen des *Rosenkavalier* und der Erstfassung der *Ariadne auf Naxos*“ (S. 337) mit den in den Briefen teilweise dokumentierten komplizierten Verhandlungen von Interesse. Das Verhältnis kühlte sich ab (dazu einiges in dem kurzen Briefwechsel mit Bahr), bestand aber bis zum Tod Levins. Die Briefe reichen von 1904 - 1919.

Der Anhang enthält ein *Verzeichnis der Literatur- und Internetquellen*, wobei letzteres vielfach hilfreich ist und zu Originalquellen führt, sowie ein *Personenregister* mit Lebensdaten und Kurzcharakteristiken.

Es handelt sich um eine sorgfältig erarbeitete Edition, die vor allem für die Theater- und Operngeschichte wichtiges Quellenmaterial enthält und die vorhandenen Strauss-Briefeditionen gut ergänzt.

Albert Raffelt

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10532>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10532>

---

<sup>6</sup> Der Brief Levins an Bahr vom 14.01.194 (S. 391) könnte den Hintergrund bilden („... mich zum Skatkuli zu erniedrigen“).